

Kalb Itz

Es war einmal ein Kalb, das hieß Itz. Kalb Itz hatte braunes Fell, nur auf dem Kopf war es kahl. Abends, wenn es Zeit zum Schlafen war, suchte sich jedes Kalb einen Schlafplatz auf dem Stallboden aus: links, rechts oder irgendwo dazwischen. Und jeden Abend legte sich das Kalb Itz auf den Platz ganz rechts außen. Aber das genügte ihm nicht.

“Ich will weiter rechts liegen”, muhte es die anderen Kälber an.

“Noch weiter rechts geht es nicht”, antworteten diese.

“Aber ich gehöre weiter nach rechts!”

“Du liegst doch schon an der Wand, wo der Stall zu Ende ist. Wer außerhalb des Stalls liegt, ist kein Teil der Herde.”

Kalb Itz legte den Kopf schief. “Das werden wir ja sehen.”

Tags darauf bekam Kalb Itz Besuch von seinem Freund Bernd, dem Höckeschwan. Zusammen machten sie sich an der rechten Stallwand zu schaffen. Als sie fertig waren, prangte dort ein großes Loch. “So”, sagte Kalb Itz und blies ein paar Späne von der Säge. “Endlich kann ich im Stall weiter rechts liegen, wo ich hingehöre.”

Die Kälber sahen einander unsicher an. Schließlich fasste eines sich ein Herz. “Äh, Kalb Itz ... Das ist dann aber nicht mehr im Stall.”

“Ach nein?” Kalb Itz scharrte angriffslustig mit den Hufen. “Ihr wollt mich wohl loswerden? Das könnte euch so gefallen!”

“Niemand schreibt dir vor, wo du schläfst”, sagte das Kalb. “Du kannst diesseits der Wand liegen – im Stall – oder jenseits der Wand. Das ist dann außerhalb.”

“Sagt wer? Ich bin ein Kalb, genau wie ihr. Ihr schlaft im Stall. Also schlafe ich auch im Stall.”

“Hast du nicht gesagt, du willst draußen schlafen?”

“Nein, ich will weiter im Stall schlafen. Nur eben weiter rechts.”

“Also ... extrem rechts?”, fragte ein Kalb aus der Menge.

“Na hör mal! Ich distanziere mich – auch persönlich – von extrem rechten Schlafpositionen.”

“Aber warst du nicht Mitglied in diesem rechtsextremen Verein? *Hoch das Jägerschnitzel* oder so ähnlich?”, fragte ein weiteres Kalb.

“Ad eins ist festzustellen, dass es keine HDJ-Mitgliedschaft gibt. Belegbar ist ja überhaupt nichts.”

Das Erklärkalb sah nicht überzeugt aus, aber es wollte die anstrengende Diskussion gerne beenden. “Jedenfalls endet der Stall an der Wand”, sagte es. “Wer auf der anderen Seite der Wand liegt, hat Stall und Herde verlassen.”

“Wer sagt eigentlich, dass der Stall an der Wand zu Ende ist?”, fragte Kalb Itz listig.

Das Erklärkalb sah Hilfe suchend zu den anderen Kälbern, doch diese hatten plötzlich alle ein besonders wichtiges Grasbüschel wiederzukäuen. Seufzend antwortete es: "Die Wände begrenzen den Stall. Sie schützen alle Kälber – auch dich – vor Kälte und Regen. Keine Wände, kein Schutz, so einfach ist das."

"Nichts da. Mein Platz ist im Stall, und zwar genau hier." Kalb Itz stapfte durch das Loch und legte sich draußen in den Matsch.

"Ist so ein Loch im Stall nicht gefährlich?", raunte ein anderes Kalb. "Hier soll es doch wieder Wölfe geben."

Aber niemand hatte Lust, sich weiter mit Kalb Itz zu streiten, und so hielten sie die Mäuler.

Am nächsten Morgen war Kalb Itz noch schlechter gelaunt als sonst. Sein braunes Fell glänzte nass vom Regen, und die Kälte der Nacht hatte ihm den Schlaf geraubt. Auch unter den anderen Kälbern waren einige nass und durchgefroren, denn der kalte Wind hatte den Regen durchs Loch ins Stallinnere geweht. Aber mit derlei Feinheiten hielt Kalb Itz sich nicht auf.

"Ihr seid alle trocken, nur ich bin klatschnass", beschwerte es sich bei den anderen Kälbern. "Ich werde ausgegrenzt!"

Das Erklärkalb von gestern traute seinen Ohren nicht. "Wie bitte? Du hast dich aus freien Stücken draußen hingelegt!"

"Das nennt sich Schlafplatzfreiheit. Man wird sich ja wohl noch hinlegen dürfen!"

"Und das darfst du, oder etwa nicht?"

"Ja, ein einziges Mal. Aber sieh mich doch an! Noch so eine Nacht und ich hole mir den Tod. Das ist Diskriminierung."

"Der Stall hält von uns allen den Regen ab", sagte das andere Kalb. "Wenn du dich freiwillig nach draußen legst und dort nass wirst, ist das keine Diskriminierung."

"Du hast doch von der Lügenkresse genascht", maulte Kalb Itz. "Ich will weiter rechts liegen, und das werde ich auch. Wartet's nur ab!"

Auch heute arbeitete Kalb Itz wieder schwer. Abends präsentierte es sein Werk: Über dem Loch, das er gestern gesägt hatte, prangte außen ein grobes Bretterdach. "Seht ihr?", triumphierte es. "Jetzt liege ich weiter rechts und trotzdem im Stall."

Das Erklärkalb glotzte ihn müde an. "Unter dem Dach bleibst du vielleicht trocken, aber deshalb liegst du noch lange nicht im Stall. Und wo hast du überhaupt die Bretter her?"

Unterdessen war im Stall Unruhe aufgekommen. "Da sind ja überall Löcher in den Wänden", rief ein Kalb, und ein anderes sagte: "Und wie soll es jetzt hier drin warm bleiben?"

“Wärmt euch doch am Multi-kuh-ti”, spie Kalb Itz ihnen entgegen. “Die wahren Stallhasser und Stallabschaffer seid nämlich ihr!”

Das Erklärkalb war perplex. “Aber ... wer höhlt denn die stallheitlich-regenwahrende Grundordnung aus? Deinetwegen ist das Stallklima für uns alle rauer und kälter geworden.”

“Stallklima? Du glaubst doch nicht etwa an den kälbergemachtem Klimawandel?”, schnaubte Kalb Itz. “Wir in diesem Stall werden das Klima nicht retten durch diesen Ökoterror, dem ihr mich aussetzt. Ich produziere Methan, so viel ich will!” Und prompt rülpste es das Äquivalent von 20 SUV-Kilometern heraus.

Die übrigen Kälber waren die Diskussion leid. Sie drehten sich von Kalb Itz weg und ignorierten ihn.

Am nächsten Morgen waren sie alle tot. Kalb Itz war nämlich kein Rindvieh gewesen, sondern ein Wolf im Kalbspelz.